

# Sprachlehre

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **34 (1978)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## **Eine Frau existiert nur dank ihres Mannes**

So lautete die Überschrift eines Artikels in der deutschen Zeitschrift „Stern“. Auf den Inhalt will ich hier nicht eingehen, denn die Frage, ob ich es meinem Mann zu danken habe, daß ich existiere, scheint mir nicht sehr wichtig zu sein. Jedenfalls würde ich ihm danken, ihm dankbar sein, wenn es sich wirklich so verhielte. Aber selbst wenn es der Fall wäre, würde ich bestimmt nicht dank meines Mannes existieren, sondern dank meinem Mann. Danken regiert nämlich den Dativ, und dem Himmel sei Dank, daß dies nicht alle Leute außer acht lassen. Wem wir es zu danken haben, daß sich der Genitiv unrechtmäßig breitmacht, das zu erforschen, muß ich einem Gelehrten überlassen. Jedenfalls weiß ich der Dudenredaktion (und dem Institut für deutsche Sprache) keinen Dank dafür, daß sie der Sprachverschlumpung nachgibt und unter dem Stichwort ‚dank‘ in der neuesten Ausgabe eingesetzt hat: „mit Wemf. oder Wesf., in der Mehrzahl überwiegend mit Wesf.: - meinem Fleiße; - raffinierter Verfahren.“ Der alte Geheimrat würde sich im Grabe umdrehen, wenn er wüßte, dank welch raffiniertem Verfahren seine Bearbeiter das Mäntelchen nach dem Winde hängen, um ja als fortschrittlich zu gelten. Wieso eine Regel zwischen Einzahl und Mehrzahl unterscheiden soll, bleibt mir unerfindlich. Dann müßte es ja heißen: Dank einem glücklichen Zufall (oder dank eines glücklichen Zufalls), aber: dank glücklicher Zufälle. Wenn Professor Grzimek, dem ich gern lausche, sagt: „Die Tiere haben gelernt, dank dieses Nebels am Leben zu bleiben“, oder wenn ich in der Tagesschau höre: „Fleisch ist in Luino dank des günstigen Wechselkurses wesentlich billiger geworden“, bin ich versucht, das Fernsehgerät abzustellen. Mag sich auf den Duden berufen, wer will, wenigstens lassen uns die unseligen Bearbeiter noch die Wahl zwischen Richtig und Falsch.

*Ursula von Wiese*

## **Entstellung von Tatbeständen mit Hilfe des Passivs**

Die Qualität einer Nachricht hängt nicht nur an dem Tatbestand, den sie vermittelt, sondern wesentlich auch an der Sprache, in der sie das tut. Sprachlich kann man fein differenzieren, kann man den Eindruck von Unterschiedlichem vermitteln, kann man, ohne offen zu kommentieren, dem Empfänger der Information Urteile über ihren Gegenstand nahelegen, die offen im Kommentar zu behaupten nicht möglich oder zumindest schwierig ist. Das Tückische an diesem Verfahren besteht darin, daß der Informationsempfänger oft gar nicht bemerkt, daß ihm eine Wertung beigebracht wird, die sich im Unterbewußten festhakt. Beispiel: Die „Tagesschau“ berichtet über eine Demonstration der Kernkraft-Befürworter in Dortmund. Die Teilnehmer der Demonstration, sagt der Sprecher, waren „mit Bussen herbeigebracht“ worden. Busse benutzten natürlich die Demonstranten von Kalkar auch. Aber da „kamen sie mit Bussen“. Der suggerierte Unterschied: Kernkraftgegner handeln aus eigenem Antrieb. Kernkraftbefürworter, so sie in Massen auftreten, sind passives Menschenmaterial, von anonymen oder benennbaren Mächten — hier wohl dem Gewerkschaftsbund — zusammengeholt und zur Vertretung unpersönlicher Interessen vorgeschoben.

*J. B. („FAZ“)*